

Sicherheit: Rede am Fraktionsausflug vom 14.05.2024

Liebe Fraktionskolleginnen und Fraktionskollegen
Herr Regierungsrat, lieber Stephan
Herr Ständerat, lieber Thierry,
Liebe Freisinnige

Ich freue mich, Sie heute hier in Zofingen zum Fraktionsausflug zu begrüßen. Ich versuche immer einen persönlichen Bezug zu dem Ort zu schaffen, an dem unser Fraktionsausflug stattfindet. Also habe ich mir im Vorfeld ein paar Gedanken gemacht, wer und was mich mit Zofingen verbindet?

Klar, unsere Parteipräsidentin ist von hier und sagt mir ab und zu, was zu tun ist. Und unser Ressortleiter Gesundheit ist ebenfalls in Zofingen zu Hause. Ich habe aber tatsächlich eine persönliche Verbindung zu Zofingen. Als ich ein kleiner Junge war, habe ich ab und zu meinen Onkel im katholischen Pfarrhaus besucht. Das war immer sehr eindrücklich, es wirkte alles so gross. ... Und ein Onkel hat auch jemanden aus Zofingen geheiratet – natürlich nicht der katholische Pfarrer, auch wenn ich es ihm gegönnt hätte.

Übrigens: die Eigentümerfamilie eines der wichtigsten Medienhäuser hat hier ihre Wurzeln. Ringier hatte hier ihre Druckerei und hoch oben auf dem Hügel thront die Römervilla, wo die Ringier Journalistenschule den Nachwuchs ausbildet. Wie erfolgreich können wir jeden Tag in den Ringier Medien feststellen. Ich denke: es hat noch Luft nach oben.

Habe ich letztes Jahr über Chancen und 2022 über Freiheit gesprochen, so ist mein heutiger Fokus unsere Sicherheit.

Es graust mir als Liberalen davor, dass der Ruf nach dem Staat überall immer lauter wird. Die reichste Generation aller Senioren hat kein Problem, sich eine 13. Rente auszahlen zu lassen – auf Kosten der nächsten Generationen – der Staat – sprich wir alle – sollen für Prämienverbilligungen sorgen und natürlich soll der Staat auch die Kosten für die Kinderbetreuung übernehmen. Und das alles im Namen der Sicherheit. Ein staatlich finanziertes Rundum Versorgungsprogramm ist so populär wie noch nie. Liberale Selbstverantwortung, das war einmal.

Ich sehe jeden Tag, dass auch liberal Denkende nach mehr Staat rufen und auch Wählerinnen und Wähler lieber denen die Stimme geben, die nicht für Freiheit und Eigenverantwortung einstehen, sondern für mehr Staat. Es ist halt bequemer! Auch wenn es gerade nicht populär ist: wir dürfen uns diesem Trend nicht anschliessen, sondern wir müssen überzeugter, denn je für Eigenverantwortung eintreten und die Freiheit, deren Wert uns gerade in Zeiten, wo Autokraten und Diktatoren die Welt dominieren wollen, bewusster wird denn je. Nur etwas mehr als ein Viertel aller Menschen leben noch in einer Demokratie. Tendenz fallend. Das ist ein Alarmzeichen.

Zurück zum Thema Sicherheit. Ich möchte mit Ihnen drei Gedanken teilen:

Erstens Sicherheit heisst, Prioritäten zu setzen.

Eine wehrhafte Demokratie muss sich verteidigen können. Wir haben die Armee zu Tode gespart und sind aktuell nicht abwerbbereit. Sicherheit bedeutet also zuerst einmal Schutz vor externen

Bedrohungen wie militärischer Aggression, Terrorismus, Spionage und Cyberangriffe. Gegen keine dieser Bedrohungen sind wir genügend geschützt.

Statt sich mit diesem für uns alle überlebenswichtigen Thema zu befassen, verzettelt sich die Politik in absurden Debatten. Jüngstes Beispiel ist der Vorstoss betreffend Verbot von Schottergärten aus den Reihen der SP, Grünen, GLP, EVP, Mitte und SVP! In Zukunft sollen Schottergärten verboten werden, die keinen ökologischen Nutzen haben. Ich frage mich, wer diesen «ökologischen Nutzen» beurteilen soll. Müssen die Gemeinden einen Ökologiebeauftragten oder eine Ökologiebeauftragte anstellen, die dies zu beurteilen haben? Weshalb die Grünliberalen dieses Verbot unterstützen, ist mir schleierhaft. Oder vielleicht doch nicht. Das «Grün» im Parteinamen ist eben fast immer stärker als das «liberal».

Diese Scheindebatten helfen niemandem, sie bringen am Ende nur mehr Bürokratie und kosten unnötig viel Geld. Darum müssen wir Freisinnigen unseren Fokus darauf richten, Unsinn zu verhindern und wieder viel konsequenter den Staat in die Schranken zu weisen, wo er nichts zu suchen hat.

Wir müssen die richtigen Prioritäten setzen. Das führt mich zu meinem zweiten Gedanken.

Sicherheit heisst, gute Rahmenbedingungen für die Wirtschaft und Private.

Sicherheit heisst auch, Arbeit für alle zu haben. Wir haben in der Schweiz das Privileg, beinahe über Vollbeschäftigung zu verfügen. Wenn wir unserer Wirtschaft immer mehr Steine in die Wege legen, gefährden wir dies. In den letzten Jahren haben wir in die Wirtschaft investiert und seit diesem Jahr liegen die Steuern für Unternehmen bei attraktiven 15.1 Prozent. Das reicht aber nicht, wir dürfen die Wirtschaft nicht mit unnötiger Bürokratie belasten. Selbstkritisch muss ich anmerken, dass wir es auch in der FDP nicht schaffen, Bürokratie abzubauen. Daher mein Aufruf auch an Sie: Wenn Sie eigene Erfahrungen haben mit dem Amtsschimmel und Themen sehen, die wir abbauen können. Melden Sie sich bei mir!

Die Unternehmen müssen florieren und die Bürgerinnen und Bürger sollen profitieren, wenn der Kanton einen unerwartet grossen Überschuss erzielt wie gerade jetzt. Dann müssen die Steuern runter. Das haben wir geschafft. Dank der FDP-Fraktion werden die Steuern gesenkt. So werden die Mehreinnahmen aus dem Schätzungswesen (Erhöhung Eigenmietwert und Liegenschaftswert) wieder zurück verteilt.

Der Kanton Aargau schwimmt aktuell im Geld, wir sind schuldenfrei und haben in der Ausgleichsreserve fast 1'000 Millionen Franken! Die FDP wird daher im Herbst bei der Budgetberatung eine Senkung des Steuereffusses von mindestens 3 Prozent fordern. Damit aber nicht genug: wir haben kürzlich einen Vorstoss eingereicht, der prüfen soll, wie Überschüsse des Kantons an die Bevölkerung zurückverteilt werden können.

Allein 2023 verschätzte sich der Regierungsrat um CHF 400 Millionen und das nicht zum ersten Mal. Dieses Geld gehört den Bürgerinnen und Bürgern. Nehmen wir dem Staat dieses Geld nicht weg, werden die Linken und Grünen viele Ideen haben wie der Staat mehr Aufgaben übernehmen und die Bürokratie gefüttert werden kann. Selbstverständlich dürfen sich auch unsere Vertreterinnen und Vertreter durch die volle Staatskasse nicht zu Mehrausgaben verführen lassen.

Ohne Energie keine Sicherheit. Einzelne Energieformen dürfen daher nicht gegeneinander ausgespielt werden. Der richtige Energie-Mix zählt ohne ideologische Scheuklappen. Und es ist wichtig, dass wir die Abhängigkeit vom Ausland reduzieren, um so auch in Krisen handlungsfähig zu sein.

Profitable Unternehmen, eine vernünftige Steuerlast und der richtige Energiemix geben uns Sicherheit. Und – damit komme ich zu meinem dritten Gedanken:

Sicherheit heisst auch, eine gute Gesundheitsversorgung.

Es geht dabei nicht nur um Massnahmen zur Bewältigung von Gesundheitsbedrohungen wie Pandemien, Epidemien und biologischen Angriffen, sondern es umfasst auch die Grundversorgung der Bevölkerung. Im letzten Jahr mussten wir CHF 240 Millionen in das KSA einschliessen, um den Konkurs abzuwenden. Das hat uns viel Bauchschmerzen bereitet, war aber leider notwendig, um die Gesundheitsversorgung im Kanton nicht zu gefährden.

In diesem Jahr beraten wir im Grossen Rat nun endlich die gesundheitspolitische Gesamtplanung, oder kurz GGPL. Beim Geschäft mit diesem sperrigen Titel geht es darum, die Strategie im Aargauer Gesundheitswesen festzulegen. Wir sind aus unserer Sicht auf einem guten Weg. Ein zentraler Aspekt der Strategie ist die Möglichkeit, künftig einen grösseren Aktienanteil an den Spitälern veräussern zu können. Dadurch werden die Spitalverantwortlichen motiviert, stärker unternehmerisch zu denken. Wir müssen Sorge tragen, dass öffentliche Spitäler nicht wie Grossbanken «Too big to fail» sind und immer damit rechnen können, mit Steuergeldern gerettet zu werden. Ein externer Investor kann dazu beitragen, das Verantwortungsbewusstsein der Spitalführungen zu schärfen.

Sicherheit heisst also auch, dass der Aargau über eine gute und effiziente Gesundheitsversorgung verfügt.

Schluss

Ich komme zum Schluss. Wir wollen das Thema Sicherheit ins Zentrum unseres Wahlkampfes stellen. Und wir werden es nicht leicht haben, weil liberale Werte gerade keine Hochkonjunktur haben. Darum, liebe Freisinnige, vergesst nie, dass es WAHLKAMPF heisst und dass wir nur mit starken – auch emotionalen – Botschaften eine Chance haben, unsere Position zu verteidigen und als Sieger aus den Wahlen hervorzugehen.

Wir glauben an die Macht der Fakten und an die Vernunft. Das soll auch so bleiben. Aber wir müssen uns auch immer bewusst sein, dass sehr oft Emotionen stärker sind als Informationen. Und da hat es unsere politische Konkurrenz links und rechts einfacher. Mit Schlagwörtern und emotionalen Appellen sind sie immer wieder erfolgreicher als wir. Das heisst: Wir müssen den Wert der Freiheit wieder ins Zentrum unseres Kampfes stellen, weil nichts von dem, was wir in der Schweiz als selbstverständlich erachten, ein Ende der Freiheit überleben wird. Ich frage euch: Gibt es eine emotionalere Botschaft? Und wer, wenn nicht wir Freisinnigen, können diese Botschaft glaubwürdig vertreten? Wir müssen drei Dinge tun: Mobilisieren, mobilisieren und mobilisieren. Nur so können wir unser Potenzial ausschöpfen und unsere Wähler und Wählerinnen an die Urne bekommen.

Dazu benötigen wir aber alle hier in diesem Saal. Nur mit eurer Hilfe und eurem Engagement werden wir es schaffen, die Wahlen zu gewinnen. Ihr alle seid entscheidend, wenn es darum geht, Wählerinnen und Wähler zu mobilisieren.

Und damit ermöglichen wir mehr Freisinn in Aarau. Denn nur der Freisinn kann den Unsinn verhindern, den die Linken und Grünen – und teilweise die GLP und Mitte - unserem Land verordnen wollen.

Der Aargau kann im Herbst ein mehrheitlich bürgerliches Parlament wählen und damit für mehr Sicherheit zu sorgen. Oder anders gesagt, dafür sorgen, dass die Prioritäten richtig gesetzt, günstige Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Private geschaffen werden und eine gute und effektive Grundversorgung die Gesundheit der Aargauerinnen und Aargauer sicherstellt.

Und jetzt haben Sie mit Sicherheit, die günstige Gelegenheit, sich mit spannenden Menschen beim Mittagessen darüber zu unterhalten, was es braucht, damit wir beim nächsten Fraktionsausflug in einem Jahr auf den Erfolg der FDP anstossen können.

Ich schliesse mit einem Dank an die Bezirkspartei Zofingen für die Organisation des Fraktionsausflugs mit dem abwechslungsreichen Programm. Speziell danke ich Damian Moor und all seinen Helferinnen und Helfern vom OK.

Geniessen Sie den Fraktionsausflug und ich freue mich auf eine Begegnung mit Ihnen. Heute oder auch sehr gerne bei einer anderen Gelegenheit.